

## Vom Erzfeind zum Freund

Ausstellung in Birkenau: Wie Deutsche und Franzosen nach drei Kriegen zueinanderfanden

Von Bernd Sterzelmaier

### 20 TAFELN

► Die 20 Schautafeln der Ausstellung „Vom Erzfeind zum Freund“ stehen bis Freitag, 7. Dezember, während der Dienststunden im Rathaus der Gemeinde Birkenau. (ai)

**BIRKENAU.** Die Gemeinden Birkenau und La Rochefoucauld im Südwesten von Frankreich sind seit 40 Jahren verschwistert. Am Ende des Jubiläumjahres ist die Ausstellung „Frieden und Versöhnung – vom Erzfeind zum Freund“ zu sehen, die das deutsch-französische Institut aus Ludwigsburg in den Odenwald gebracht hat.

Der Erste Beigeordnete Wolfgang Grün, Lehrer an der Karl-Kübel-Schule in Bensheim, hatte den Kontakt zu dem Institut hergestellt. Er engagierte sich im Freundeskreis La Rochefoucauld. Dessen Vorsitzende Martine Rüdiger und Bürgermeister Helmut Morr waren bei der Ausstellungseröffnung im Rathaus unter den Zuhörern. Referent war Martin Villinger, Bibliothekar im deutsch-französischen Institut. Er sprach über die Zeit zwischen 1870 und 1945, in der sich Deutsche und Franzosen in drei Kriegen als erbitterte Feinde gegenüberstanden.

Der französische Staatspräsident Charles de Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer schufen 1963 mit dem Elyséevertrag die Grundlagen für eine Aussöhnung, die seitdem von sämtlichen Regierun-

gen bekräftigt wird. Die Erinnerungsfeier 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs am 11. November sowie die Rede von Staatspräsident Emmanuel Macron zum Volkstrauertag im Bundestag waren von großer Symbolkraft. Die ehemaligen Erzfeinde gelten als Motor der Europäischen Union. Villinger wies darauf hin, dass nach dem Elyséevertrag das deutsch-französische Jugendwerk gegründet wurde und mehr als 2000 Städtepartnerschaften zustande kamen. Der Schüleraustausch zwischen der Langenbergschule und dem Collège Jean Rostand war 1977 der Beginn einer Freundschaft, die im Jahr darauf besiegelt wurde. Im Jubiläumsjahr waren zunächst 50 Bürger aus Birkenau zum Freundschaftsbesuch in das Département Charente gereist. Mitte Oktober kam eine Delegation aus La Rochefoucauld zum Gegenbesuch in den Odenwald.

## Fit in Sachen Wintersport

Durch die Ausbildung von Philipp Jodes kann sich der TV Fürth nun offiziell DSV-Skischule nennen



Vorstand und Skiabteilung des TV Fürth gratulieren Philipp Jodes zur DSV-Lizenz. Foto: TV

**FÜRTH** (red). Seit dieser Saison darf sich der TV Fürth offiziell DSV-Skischule nennen. Der Deutsche Skiverband vergibt diese Lizenz an Skischulen, die ein gewisses Ausbildungsniveau erreichen. Damit wird den Angaben zufolge zum einen ein hohes Niveau der Skischule garantiert, zum anderen werden Skischulen oder wie im Fall des TV Fürths Vereine vom Deutschen Skiverband mit Unterrichtsmaterial ausgestattet.

Dieses Ausbildungsniveau erreichte der TV Fürth durch Philipp Jodes. Dieser absolvierte in

der Wintersaison 2017/18 die Ausbildung zum DSV-Snowboardlehrer (Breitensport A-Lizenz). Diese ist die höchste vom DSV vergebene Lizenz und wird benötigt, um eine DSV-Skischule melden zu dürfen. Weiter absolvierte Jodes den Ausbildererschein des Skiverbands und wird künftig im Landeslehrwesen Hessen Snowboardlehrer ausbilden. Für den TV Fürth ist dies der nächste Schritt zur Erweiterung seines Angebotes. Damit kann der Verein ein angeleitetes Wintersportprogramm auflegen.

### KURZ NOTIERT

#### Altpapier

**SCHLIERBACH** (red). Am Samstag, 24. November, sammelt die Freiwillige Feuerwehr wieder Altpapier im Stadtteil Schlierbach. Die Bevölkerung wird gebeten, das Papier ab 9.30 Uhr gebündelt am Straßenrand zur Abholung bereitzustellen.

#### Motorsport

**SCHLIERBACH** (red). Die Interessengemeinschaft Motorsport Schlierbachtal (IMS) lädt alle Mitglieder, Freunde und Gönner zur Jahresabschlussfeier ein. Die Feier ist am

#### OWK-Feier

**RIMBACH** (red). Der OWK Rimbach lädt zum Wanderer-Ehrungsfest 2018 ein. Es ist am Samstag, 24. November, ab 19 Uhr, im Saal des Gasthauses „Zur Krone“ in Rimbach.

## Der Verkehr fließt merklich besser

Lange Staus haben in Fürth offenbar ein Ende: Neue Ampelanlagen an der B38 machen sich bezahlt

Von Julia Wetzel

**FÜRTH.** Rien ne va plus – nichts geht mehr. Das hat sich vermutlich schon der eine oder andere Autofahrer bei seiner Fahrt durch Fürth, entlang der Bundesstraße 38, gedacht. Lange Schlangen an den Ampeln, die Autos stehen Stoßstange an Stoßstange, der Feierabend rückt immer weiter in die Ferne. Diese Zeiten sollen jetzt vorbei sein.

Kein langes Warten mehr an roten Ampeln. Doch was hat sich verändert? Weniger Verkehr ist es nicht. Die Verkehrsmengenkarte, die zuletzt 2015 erstellt wurde, zeigte an drei Messstellen in Fürth immer Durchschnittswerte jenseits der 12000 Autos in 24 Stunden an. In Fürth selbst an der Ecke zur L 3099 in Richtung Ellenbach beispielsweise wurde ein Gesamtverkehr von 14577 Autos im Durchschnitt täglich gemessen.

Zur Regelung des Durchfahrtsverkehrs dienen noch immer Ampeln, die wurden aber mittlerweile erneuert. Insgesamt drei Ampelanlagen wurden durch neuere und moderne Modelle ersetzt, wie Jochen Vogel von Hessen Mobil sagt.

Die Lichtsignale ändern jetzt häufiger ihre Farbe von Rot auf Grün und der Verkehr fließt merklich schneller durch die Odenwaldgemeinde. Gerade zu den Stoßzeiten am



Die Zeichen stehen auf Grün in Fürth: Die neuen Ampelanlagen sollen langen Staus vorbeugen.

Foto: Sascha Lotz

„Den Stau morgens gibt es nicht mehr und der Stau abends aus Richtung Heppenheim und Weinheim kommt hat sich deutlich verbessert“, sagt Bürgermeister Volker Oehlenschläger und fügt hinzu. „Ich habe es schon um 16 Uhr geschafft, ohne Anhalten bis zur Ampel durchzukommen.“

Die Grünphasen sind länger geworden.

Volker Oehlenschläger, Bürgermeister von Fürth

Morgen und während des Feierabendverkehrs ist die Veränderung zu erkennen. „Abends stockt es noch etwas, aber man kommt gut voran“, sagt Jochen Vogel. Doch selbst mit einer perfekten Ampelschaltung ließe sich das bei großem Verkehrsaufkommen nicht verhindern, nur verbessern.

„Die neuen Ampeln laufen koordiniert, die Programme sind auf dem neuesten Stand – was zur Verbesserung des Verkehrsflusses geführt hat. Einzig während der Bauphase habe es Probleme gegeben, wie Jochen Vogel sagt. Da liefen die Programme, die für die Ampelschaltung verantwortlich sind, nicht gleichzeitig, dafür aber nach einem Festprogramm. Die Ampeln wech-

selten immer nach einer festgelegten Zeit die Farbe, was während der Stoßzeiten zu längeren Wartezeiten führte. „Direkt nach der Installation war die Verkehrssituation noch schlechter“, sagt Bürgermeister Oehlenschläger. Mittlerweile habe sich das aber zum Guten verändert.

Die neue Ampelanlage regelt den Verkehr nun nach Bedarf. Durch Induktionsschleifen im Boden und teilweise Kameras schalten die Ampeln je nach Verkehrsdichte auf Grün. „Die Grünphasen sind länger geworden“, stellt der Bürgermeister fest. Dadurch fließt es besser.

Wo sich vor der Erneuerung der Ampelanlage die Autos meist schon am Ortseingang oder sogar bei der Einmün-

dung zu Lörzenbach aneinanderrreichten, beginnt der Stau mittlerweile frühestens an der Tankstelle, sagt Volker Oehlenschläger.

Auch die Betriebszeiten wurden angepasst, wie Vogel sagt. Von 6 Uhr am Morgen bis 22 Uhr am Abend regeln die Lichtsignale in Fürth den Verkehr.

Jetzt ist auch die Feinjustierung abgeschlossen, die Programme wurden getestet. „Die Ampeln und Systeme laufen jetzt optimal, im besten Sinne der Rahmenbedingungen“, versichert Jochen Vogel. Außerdem werden die Anlagen den Angaben zufolge regelmäßig von den zuständigen Ingenieuren zu verschiedenen Tageszeiten beobachtet, um gegebenenfalls noch einmal

anzupassen. „Die Ampelanlagen und die Technik waren veraltet, die Computer nicht mehr auf dem neuesten Stand der Technik“, sagt Jochen Vogel. Mittlerweile wurde alles auf LED umgestellt, das spare auch Energiekosten. Dabei wurden dann auch Technik und Programme erneuert.

Die Kosten dafür trägt der Bund. Wenn sich die Gegebenheiten nicht ändern, haben die Ampeln eine Lebensdauer von etwa 20 Jahren, sagt Vogel.

Im Zuge der Erneuerung der Ampelanlagen, wurden die Übergänge für Fußgänger barrierefrei gemacht. Zusätzlich zur Absenkung der Bordsteine an dieser Stelle dienen akustische Signale und taktile Elemente zur Orientierung.

## Die Hölle zu Hause

Natalia Sedich spricht in Rimbach über Gewalt gegen Frauen, die in vielen Fällen vom Partner ausgeht

Von Katja Gesche

**RIMBACH.** Erschütternde Zahlen belegen das Ausmaß häuslicher Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Jede vierte Frau erlebt mindestens ein Mal im Leben körperliche oder sexuelle Gewalt. Jede achte Frau wird massiv geschlagen. 2016 wurden in Deutschland 149 Frauen durch ihren Partner oder Ex-Partner getötet. Es gibt keinen Menschen im Leben einer Frau, der für sie so lebensgefährlich ist.

Es war eine kleine Gruppe, die sich am Mittwochabend zu dem oft erschütternden Vortrag von Natalia Sedich im Adam-Schmitt-Saal des Rimbacher Rathauses einfand. Sedich ist Sozialpädagogin und arbeitet für die „Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen“. Sie erläuterte verschiedene Formen der Gewalt – von Psychoterror bis brutale körperliche Verletzung. Dabei gibt es spontane Gewaltausbrüche bei Konflikten. Diese treten vereinzelt auf und werden von Männern und Frauen gleichermaßen ausgeübt. Dagegen sind Männer bei systematischer Gewalt mit 82 Prozent deutlich überrepräsentiert. Hier spielen sich über Jahre, oft Jahrzehnte hinweg immer wieder die gleichen Zyklen einer Gewaltspirale ab. Auf Anspannung folgt ein Gewaltausbruch. Der erleichtert den Täter kurz, aber dann folgen bei ihm und dem Opfer gleichermaßen Scham und Entsetzen. In der Versöhnungsphase erleben die Partner dann oft jene Verliebtheitsgefühle, die sie im Alltag



Natalia Sedich von der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße zeigt Hilfsangebote für Frauen auf. Foto: Katja Gesche

nicht mehr kennen. Doch dann stauen sich wieder Frustrationen auf, bis der nächste Gewaltausbruch folgt. „Frauen, die systematisch Gewalt erleben, sind sehr beeinträchtigt und reduziert. Sie trauen sich oft nicht, Nein zu sagen“, erläuterte Sedich. Die Folgen der Gewalt sind immens. Körperliche und psychische Erkrankungen gehören ebenso dazu wie soziale

Entscheidungen. Es gibt viele Gründe, wieso eine Frau trotz Gewalt bei einem Partner ausharrt. Manchmal ist es der sozioökonomische Status, den sie nicht verlieren will, oder die gemeinsamen Kinder. Andere sind durch jahrelanges Martyrium so traumatisiert, dass sie die Ursachen für die Gewalt schamvoll bei sich selbst suchen. Besonders auf dem Land, wo jeder jeden kennt, scheuen viele Frauen Sedich zufolge den Besuch einer Beratungsstelle.

Zentral ist es für Sedich, ihre Klientinnen zu unterstützen, ganz gleich, ob sie sich für oder gegen eine Trennung

### KONTAKT

► Die „Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen“ wird kontaktiert über Telefon: 06251-67495; mobil: 01577-7569629; Fax: 06251-788314 oder per E-Mail: kontakt@frauenberatung-bergstrasse.de.

► Offene Sprechstunden: Montag: 14 bis 15 Uhr in Rimbach, Schlossstraße 52a; Dienstag: 10 bis 11 Uhr in Lampertheim, Römerstraße 102; Mittwoch: 16 bis 18 Uhr in Bensheim, Hauptstraße 81

► Die Beratungsstellen stehen auch allen Frauen offen, die nicht in der betreffenden Gemeinde wohnen. (kag)

entscheiden. Es gibt viele Gründe, wieso eine Frau trotz Gewalt bei einem Partner ausharrt. Manchmal ist es der sozioökonomische Status, den sie nicht verlieren will, oder die gemeinsamen Kinder. Andere sind durch jahrelanges Martyrium so traumatisiert, dass sie die Ursachen für die Gewalt schamvoll bei sich selbst suchen. Besonders auf dem Land, wo jeder jeden kennt, scheuen viele Frauen Sedich zufolge den Besuch einer Beratungsstelle.